Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 19 (1992)
Heft: 4-5

Artikel: Jean-Pascal Delamuraz: "Die Chance der Schweiz in Europa"
Autor: Delamuraz, Jean-Pascal / Rusconi, Giuseppe / Tschanz, Pierre-André
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-910405

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jean-Pascal Delamuraz:

«Die Chance der Schweiz in Europa»

Der Europäische Wirtschaftsraum bedeutet für die Schweiz in Europa die Chance des Jahrhunderts». Dies meint Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, in einem Interview mit der «Schweizer Revue».

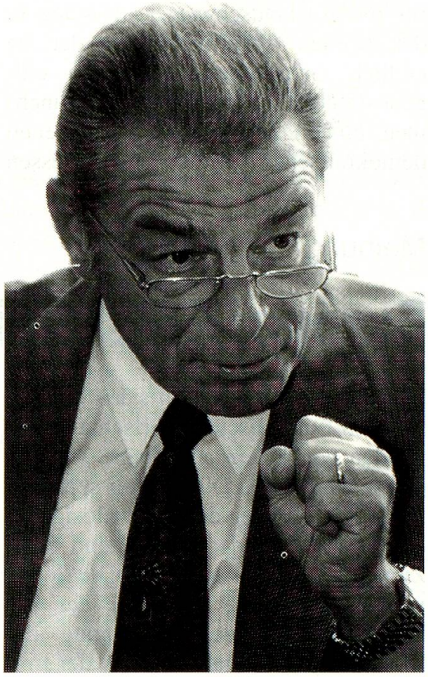
Schweizer Revue: Das EWR-Abkommen sieht beim EWR-Recht kein Mitspracherecht für die Länder der EFTA, zu denen auch die Schweiz gehört, vor. Wie kommt es, dass die Regierung und das Parlament die Annahme eines internationalen Abkommens empfehlen, das die Schweiz zu einem «Satelliten» macht?

Jean-Pascal Delamuraz: In ihrer Bilanz zum EWR-Abkommen weisen Regierung und Parlament darauf hin, dass gewisse Mängel bestehen, doch sie unterstreichen, dass das Abkommen insgesamt weitgehend positive Auswirkungen hat, dass die Schweiz als Nicht-EG-Land mit diesem Abkommen in Westeuropa vollumfänglich integriert ist und dass der EWR die Chance des Jahrhunderts für die Schweiz in Europa bedeutet. Ohne EWR würde die Schweiz zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte gegenüber allen anderen Ländern Europas eine untergeordnete Rolle spielen.

Mit dem Beschluss, ein Beitrittsgesuch bei der Europäischen Gemeinschaft zu hinterlegen, hat der Bundesrat Verwirrung gestiftet. Viele Bürger stellen sich heute die Frage, ob der Beitritt zum EWR nicht eine Wegetappe zum EG-Beitritt darstellt...

Am 6. Dezember wird das Schweizer Volk eine einzige Frage zu beantworten haben: «Wollen Sie, dass die Schweiz am 1. Januar 1993 dem Europäischen Wirtschaftsraum beitritt, ja oder nein?» Es geht also nur um die Abstimmung zum EWR. Was danach geschieht, beschreibt der Bundesrat folgendermassen: Man muss mit der EG über einen eventuellen Beitritt der Schweiz verhandeln. Diese Verhandlungen haben aber noch nicht begonnen. Nach den Verhandlungen, in einigen Jahren, wird das Schweizer Volk ein zweites Mal urteilen müssen. Hätte der Bundesrat nichts gesagt und nichts vorgezeichnet, hätte man ihm zu Recht den Vorwurf gemacht, dass er nicht fähig sei zu regieren – denn regieren heisst voraussehen.

Wie beurteilen Sie die wirtschaftlichen Vorteile für die Schweiz im Falle eines Beitritts zum EWR?



Vor allem könnten wir uns mit unseren Produkten frei und ohne Hindernisse an diesem grossen Markt beteiligen; dazu kommt die Harmonisierung der industriellen Normen, dank der das langwierige Verwaltungsverfahren, das den Konsumenten teuer zu stehen kommt, vermieden werden könnte. Aber es gibt noch viel mehr, denn der EWR umfasst auch die Dienstleistungen. Und die Dienstleistungen machen in der Schweiz ungefähr 60% der Exporteinnahmen aus. Tatsache ist, dass wir, wenn wir ab dem 1. Januar beim EWR nicht mitmachen, gegenüber unseren Konkurrenten innerhalb dieses grossen Marktes von vornherein benachteiligt sind. Mit dem EWR würde es beispielsweise bei den pharmazeutischen Produkten, die heute von jedem einzelnen Land genehmigt werden müssen, eine einzige, von allen anerkannte Genehmigung geben. Wenn wir dem EWR nicht beitreten, müssen wir weiterfahren wie bisher, und das bedeutet: 17 Genehmigungsverfahren, wenn wir in 17 Länder exportieren wollen, was uns gegenüber der Konkurrenz aus Deutschland oder Schweden stark benachteiligen würde.

Regierung und Parlament haben das Schweizer Recht an das EWR-Recht angepasst. Warum haben sie dabei auf die Wünsche der Schweizer, die im EWR leben, nicht Rücksicht genommen und die freiwillige AHV/IV beibehalten?

Bei der Aufhebung der freiwilligen AHV/IV handelt es sich nicht um eine Pflicht, die uns der EWR auferlegt. Sie könnte auch beibehalten werden. Aus finanziellen Gründen, die immer etwas mit Gegenseitigkeit zu tun haben, wäre dies jedoch nicht ratsam. Auch scheint es überflüssig, da heute Versicherungen existieren, zu denen die Schweizer, die in einem EWR-Land leben, bei einem Beitritt Zugang haben sollten und müssen. Der freie Verkehr von Personen bedingt eine Koordinierung der Sozialleistungen, was zu grundsätzlichen Veränderungen führt und unser derzeitiges System überflüssig macht.

Welches sind die Gründe, die Auslandschweizer zur Zustimmung zum EWR bewegen sollten?

Ich denke, dass der Wohlstand des Landes für die Auslandschweizer genauso wichtig ist wie für die Schweizer, die im Inland leben. Doch dieser Wohlstand hängt von den Möglichkeiten des Austausches ab. Wir verdienen einen von zwei Franken im Ausland. Von diesem Franken werden etwa 75 Rappen in Europa erwirtschaftet. Es geht hier also um Leben und Tod – und damit übertreibe ich keineswegs. Wollen wir in Zukunft eine wettbewerbsfähige Wirtschaft, ja oder nein? Ja sagen, heisst ja zum EWR sagen. Ein Nein hiesse, im Jahre 1993 an einem Grand Prix mit einem Auto von 1972 teilzunehmen. Ich glaube, dass den Auslandschweizern, welche die Bedeutung der Wirtschaft für unser Land und seine Bürger kennen, viel daran liegt, dass diese mutige Aufgabe gelingt.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch unterstreichen, dass die Schweiz, wenn sie das EWR-Abkommen unterzeichnet, sich nicht in eine europäische Festung einschliesst. Die Schweiz vergisst die Bedeutung ihrer Präsenz auf allen Märkten ausserhalb Europas nicht. Der EWR – ich habe es meinen Mitbürgern ausserhalb Europas bereits gesagt – ist keine Kriegsmaschine des alten Europa gegen die anderen. Es handelt sich vielmehr um eine konsequentere Teilnahme des alten Europa am Weltgeschehen.

Interview: PAT / RUS ■